



Am Ende aller Dinge

Hallo,

im Rahmen meines 2. Einstands-Textes möchte ich mich auch hier im Lyrik Bereich vorstellen. Konstruktive Kritik natürlich sehr willkommen.

Einst stand am Rande der Gezeiten,
Ein einsam Wesen, nackt, allein.
Gestrandet schon vor Ewigkeiten -
und nur ergeben noch dem Wein.

Längst sind vergangen alle Sorgen,
schon längst verklungen jeder Schmerz.
Vorbei das Hoffen auf ein Morgen,
zurück bleibt nur ein kaltes Herz.

Der Blick gerichtet in die Ferne,
der Atem flach, die Seele schwer.
Inzwischen leuchten Mond und Sterne,
den Blick dafür, er hat nicht mehr.

Die Stimme nur ein leises Klagen,
tritt er ins Wasser, spürt den Sand.
Was bringt ein Leben voll Versagen?
Nur noch ein Schatten, was verband.

Des Morgens erste Sonnenstrahlen,
nun treibt ein Körper in der See.
Ein letzter Atemzug voll Qualen -
und endlich tut es nicht mehr weh.

...

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).